

Wenn die Sonne in das Sternbild des Löwen trat, begann das jährliche, befruchtende Austreten der Nilwasser; alle architektonisch gefassten Quellen flossen bei den Aegyptern aus Löwenrachen; bei den Hellenen hatte der Löwe dann die symbolische Bedeutung des Quellenhüters; aus Löwenköpfen flossen daher bei ihnen auch die geheiligten Wasser. Diese Löwenmasken als Hydrorrhöen an Dachrinnen sollen zuerst von dem korinthischen Bildhauer *Dibutades* ausgeführt worden sein.

Die Sima und deren beigefügte Kleingliederungen prangten in reichem Farbensmucke, wie die sicilianischen Reste noch beweisen, die aufgesetzten Löwenmasken in starken Farben oder ganzer Vergoldung.

#### n) Pteron-Decken.

Der freie Raum zwischen Säulen und Cella-Mauern erhielt nach oben vermittels Steinplatten oder durch ein System von Steinbalken und zwischen denselben aufgelegten Platten seinen deckenden Abschluss.

61.  
Deckenbalken.

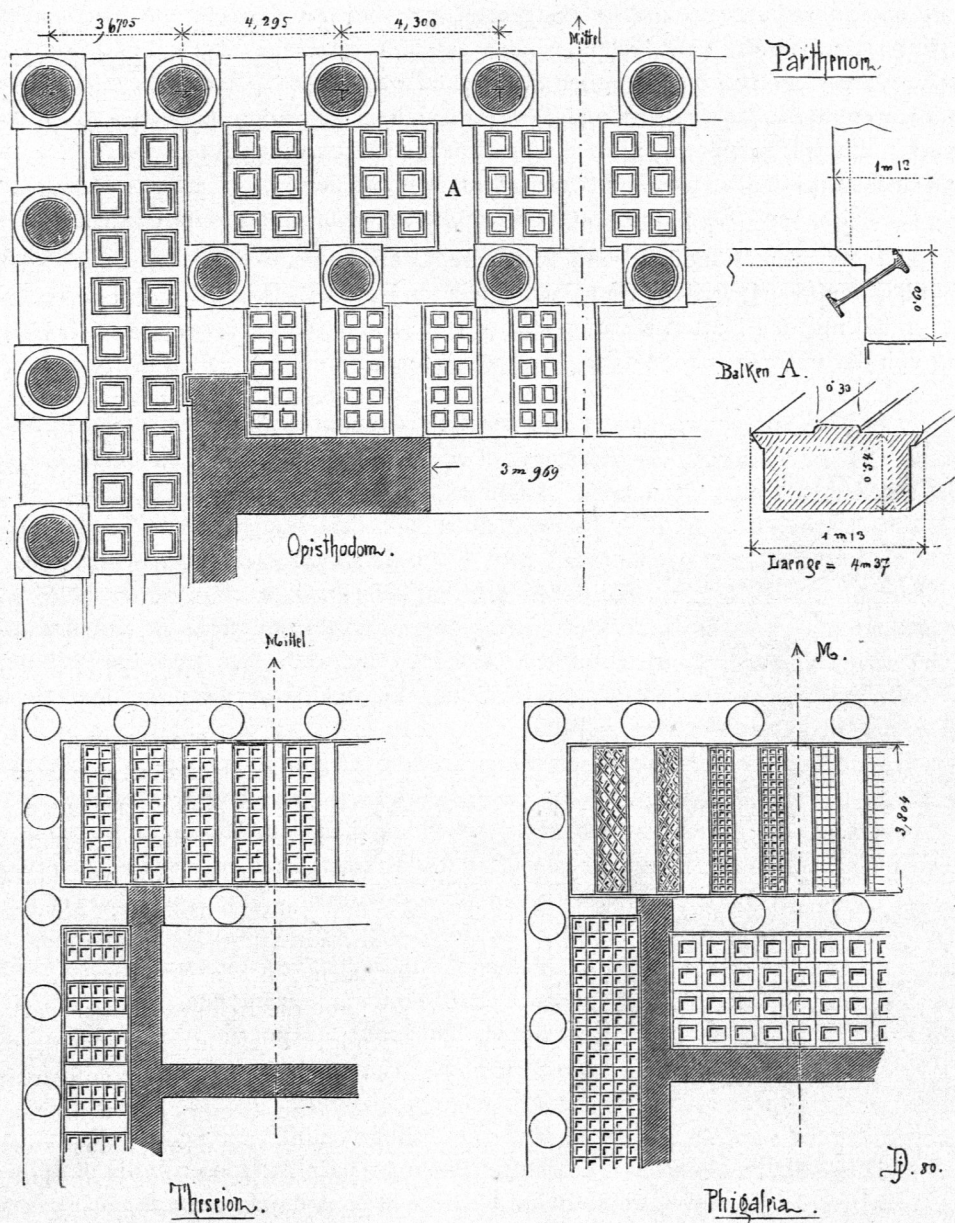
Ursprünglich sollen diese Deckenbalken mit Beziehung auf die Säulenstellung und Anordnung der Triglyphen auf dem Epistylon aufgelegt haben und erst mit dem Eintritt des Peripteros (für dessen ursprüngliche Anlage schon früher eingetreten wurde) und mit der Aufnahme von tragfähigerem Werkstoffe seien sie auf die Höhe des Triglyphon gelegt worden, obgleich erwiesen ist, dass aus porösem Kalksteine die gleichen Constructionen oder oft sogar viel kühnere ausgeführt wurden, als mit dem später beliebten Marmor.

Von *Vitruv* glaubte man annehmen zu müssen, dass ihm bei seinen Erklärungen und Angaben der Balkenlagen alte Ueberlieferungen vorgeschwebt haben; so viel ist aber sicher, dass diese Ueberlieferungen schon über ein halbes Jahrtausend vor *Vitruv* nicht mehr eingehalten oder verstanden wurden, indem an keinem uns erhaltenen dorischen Baue Anklänge an diese vorkommen. Wir begegnen daher in jenen Auslegungen und Voraussetzungen abermals nur Hypothesen, zu denen wir auch die daraus folgenden eigenthümlichen Erklärungen von ein- und mehrtriglyphischen Friesen rechnen müssen. Das Ueberführen der Epistilien nach der Cella-Wand kommt wohl vor (vgl. Vorhaus des Theseion), auch (wie am Tempel in Selinus) das Ueberführen des ganzen Gebälkes (Epistyl und Triglyphon) über der inneren, vor dem Pronaos sich hinziehenden Säulenreihe; nie aber begegnen wir einem Auflagern von Deckenbalken auf dem Epistyl selbst.

Die Steinbalken sind, wo solche angewendet wurden, in der Höhe des Geison verlegt, haben rechteckige Querschnittsform, mehr breit als hoch, mit Echinus-Leistchen im oberen Theile der Seitenflächen; die oberen Flächen sind nicht durchgearbeitet, sondern es ist nur ein so breites, glattes Lager hergestellt, als gerade für das Auflagern der Platten nöthig war. Die Balken liegen meist ohne Rücksicht auf die Säulen; sie sind in dem abgegrenzten Raume in gleichen Entfernungen angeordnet. (Vgl. Theseion und Parthenon.)

Am Vor- und Hinterhaus des Theseion und des Tempels in Phigaleia läuft der Endbalken, über zwei Intercolumnien sich erstreckend, längs der inneren Friesflucht hin, jede Reminiscenz an eine ursprüngliche Absicht, die Balkenköpfe im Frieze zum Ausdruck zu bringen, verwischend.

Die Balken laufen demnach an den Giebelseiten winkelrecht auf diese, an den Langseiten winkelrecht auf die Architrave und Cella-Mauern.

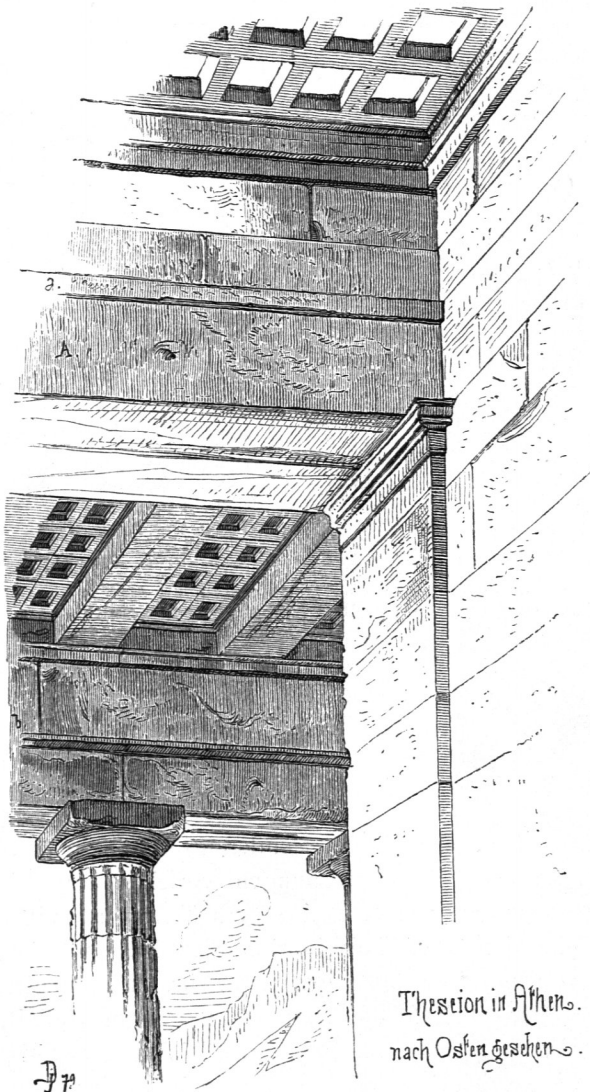


Auf den Balken liegen die deckenden, raumabschließenden Platten, die Stroteren, mit caffettenartigen Vertiefungen oder Durchbrechungen versehen; um die quadratischen Oeffnungen der Platten waren wieder Falze gemeißelt, in welche kleinere Decksteine gelegt wurden, die den Verschluss bewirkenden Kalymmatien, deren Grund nicht eben, sondern etwas abgewölbt gearbeitet ist. Neben den quadratischen Vertiefungen kommen aber auch solche von rautenförmiger Gestalt, wie am Tempel zu Phigaleia, vor. Die Caffetten sind nicht im gleichen Maßstabe durchgeführt, am Parthenon und in Phigaleia sind dreierlei Größen neben oder hinter einander angebracht.

Diese charakteristische Construction und Gliederung der Steindecken durch Balken, Stroteren und Kalymmatien ist nur der hellenischen Bauweise eigen; es finden

sich zwar an den Decken der aus dem gewachsenen Felsen gemeißelten Grabgrotten in Beni-Haffan rechteckige Theilbalken ausgehauen, zwischen welche glatte Deckenflächen in Form einer flachen Wölbung eingearbeitet sind, darauf viereckige Felder eingetheilt, mit verwandten Verzierungen geschmückt, so daß diese Decken wohl in formaler Beziehung das Vorbild für die griechische Decke abgeben konnten, aber nicht in structiver. Es lag wohl bei diesen der Ausschmückung derselbe Gedanke zu Grunde, wie bei jenen; beide Male treffen wir die sternbefäete Felderdecke.

Die etwas umständliche und kleinliche Construction der Decken des Theseion ist am Parthenon aufgegeben; statt der aufgelegten Deckstückchen über durchbrochenen Platten sind mit den Platten zusammengearbeitete Kalymmatien verwendet. Der Uebergang von der unteren Fläche nach dem gewölbten Grunde der Cassetten wird dann in



Theseion in Athen.  
nach Osten gesehen.

zwei Abstufungen hergestellt, deren Uebergänge kleine Echinus-Leisten vermitteln. Die Construction vereinfacht sich noch mehr an den Decken der Langseiten des Parthenon und des Tempels in Phigaleia; dort sind fogar die Balken ganz aufgegeben; die Decke wird nur aus auf der Cella-Wand und dem Thynkos ruhenden cassettierten Platten hergestellt.

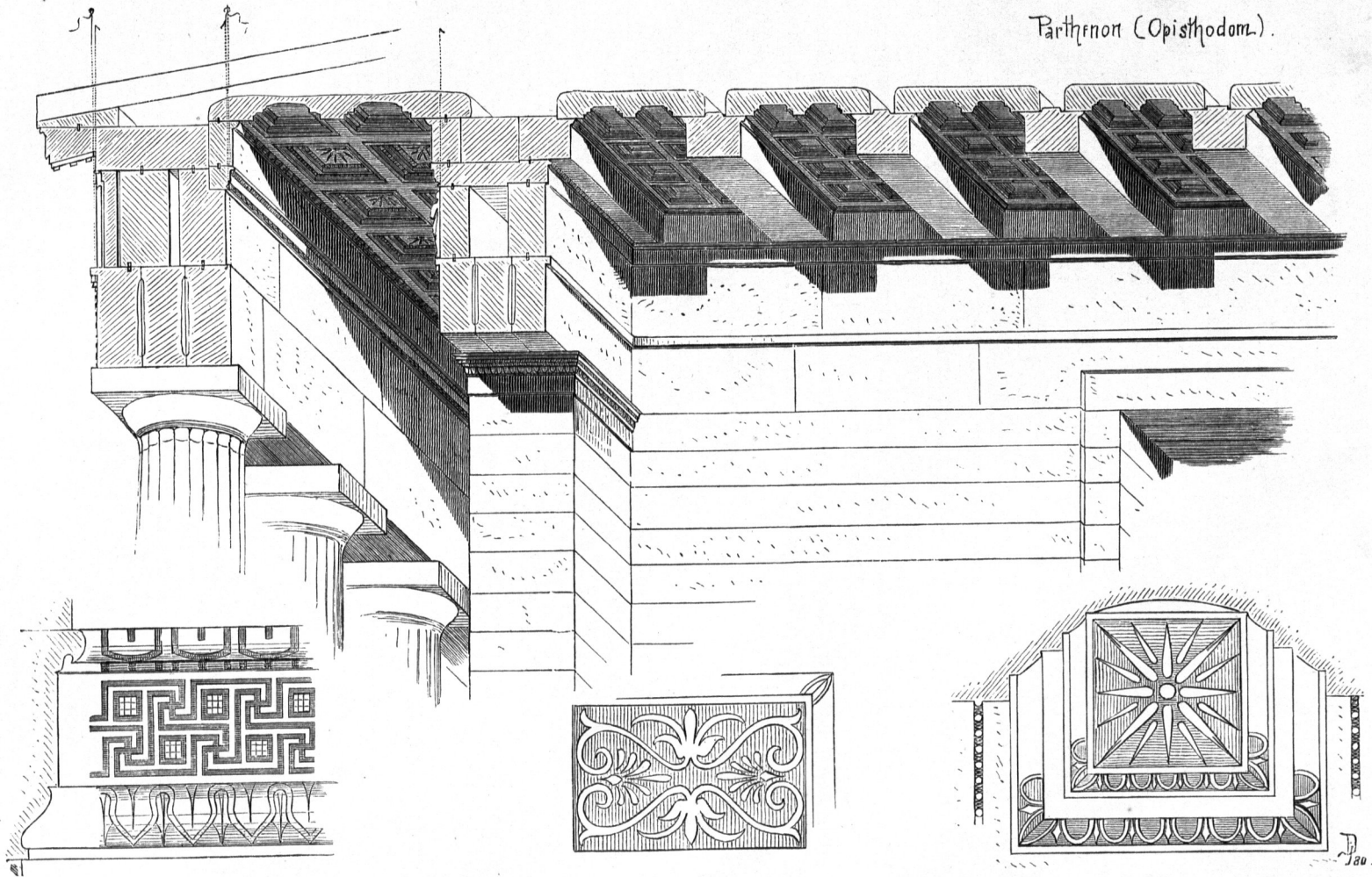
Die horizontalen Saumstreifen, welche die Cassetten umgeben, theilen aufgemalte oder plastisch gearbeitete Perlstäbe (vgl. Parthenon und Theseion); Mäanderschemen bedecken die horizontalen Flächen (Parthenon), Eierstäbe die Echinus-Leisten (Parthenon, Theseion, Propyläen), den Grund der Cassetten aufgemalte, goldene Sterne auf azurblauem Grunde, ein Motiv, das an die Himmelsdecke erinnert, die Decke als strahlende Sternendecke (Uraniskos) charakterisirt.

An der Propyläen-Decke ersetzen, nach und von der Mitte aus sich entwickelnd, golden auf blauen Grund gezeichnete Palmetten-Ornamente die Sterne. Bötticher will die Verwendung der Sterne nur über geheiligten Räumen gelten lassen und verweist

deshalb die mit Palmetten geschmückten Cassetten auf die seitlichen Durchgänge der Propyläen; denn nur der mittlere Durchgang war der heilige Weg.



Parthenon (Opisthodom.).



Das unter den Balken, über dem Thrinkos und über der Cella-Wand (vgl. Parthenon und Thefeion) hinlaufende Gefimfe war auf feiner lothrechten Fläche mit einem reichen, aufgemalten Mäander-Schema, das krönende Glied mit überfallenden Blättern, der Karnies mit Herzlaub geziert. Die Balken haben an den Echinus-Leiften Blatt-Ornamente; auf der unteren Fläche waren sie wohl mit aufgemaltem Bandgeflechte verziert, zu welcher Annahme Funde in Metapont berechtigten.

63.  
Schmuck und  
Dimensionen  
der Balken.

Die Balken fitzen zum Theil in Eifendollen; mit den Zwischenstücken sind sie durch I-Klammern verbunden. (Vgl. Parthenon.)

Am Parthenon haben die Balken eine Querschnittsfläche von 6102 qcm, bei einer Länge von 4,37 m und einem Auflager von ca. 60 cm Tiefe; belastet sind dieselben mit einem Gewichte von ca. 10 000 kg. — Hohl gearbeitete Balken sind in Phigaleia zu verzeichnen.

### o) Cella-Decken.

Von den Cella-Decken sind leider keine Spuren vorhanden; kein Monument giebt uns mehr Aufschluss, wie sie gewesen, aus welchem Material sie bestanden und wie sie construirt waren. Das vollständige Fehlen hierher gehöriger Structurtheile auf den Trümmerstätten antiker Tempel läßt wohl mit Sicherheit annehmen, daß diese Decken aus vergänglichem Material, die Kunde von so vielen Tempelbränden, daß sie aus Holz gefertigt waren. Nicht zutreffend ist für die meisten, ja nur mittelgroßen Tempel der Satz: daß der mittlere Raum der Cella feiner bedeutenden Spannweite wegen nur mit Holz überdeckt sein konnte.

64.  
Hypothesen.

Die Mittelschiffe der Tempel auf Aegina, Phigaleia, des Heraion in Olympia messen 3,27 m, 4,41 m, 3,80 m; Architrave und Steinbalken von 4,46 m (Tempel C in Selinus), 4,26 m (Parthenon), 5,43 m (Propyläen) Länge etc. kommen sowohl aus gewöhnlichen Kalksteinen, als auch aus Marmor gefertigt genugsam vor. Die Möglichkeit der Steinüberdeckung war also bei den angegebenen Mittelschiffbreiten schon vorhanden, wenn ich auch deren Anwendung bezweifeln möchte.

Eine Stelle des *Pausanias* über das Heraion in Olympia giebt einige Anhaltspunkte über die Anordnung von Decken und Dach.

Bei einer Reparatur des letzteren fand man »zwischen den beiden Decken, deren eine zur Zierde dient, die andere aber das Dach trägt, den Leichnam eines Schwerbewaffneten«. Es geht daraus hervor, daß eine horizontal lagernde Zierdecke den Cella-Raum nach oben abschloß und ein leerer Raum zwischen dieser und dem Satteldach sich befand. Für die Construction der geschlossenen Zierdecke dürften wohl zunächst Querbalken in gewissen Zwischenweiten aufgelegt gewesen sein, die von darauf liegenden Langbalken im rechten Winkel durchkreuzt wurden, deren Zwischenräume wieder durch eingelegte Wechsel in Felder abgetheilt und nach oben mittels Brettgetäfel geschlossen waren.

Bekleidungen mittels Terracotten, welche die Balken kastenartig von drei Seiten umgaben und in reichem Farbensmuck prangten, deren Unterflächen mit Bandverschlingungen geziert waren, Bekleidungen mit Edelmetallblechen und Malereien mögen die Wirkung des Prächtigen bei diesen Zierdecken hervorgerufen haben. *Pausanias* erwähnt in Athen »Kapellen mit vergoldeten Decken, mit Alabafter und Gemälden geschmückt«; Holzbalken und Kalymmatien werden in der Diadochen-Zeit ganz vergoldet, mit Elfenbein und musivischer Arbeit ausgeziert, angegeben.